

Manche der erwähnten Thatsachen sind heut zu Tage unrichtig; viele der Notizen, aus denen das Werk zusammengetragen worden, scheinen schon vor 20 oder mehr Jahren gemacht zu sein, wie z. B. was der Verfasser von den Grabdenkmälern zu Contern oder von dem Steine der Sieben schläfer zu Hollarich erzählt. — In die Darstellung sind ganze Partien eingeflochten, denen man deutlich absieht, daß sie nur den gegenüberstehenden Abbildungen zu Liebe aufgenommen worden sind. Endlich sind die historischen Thatsachen, oft unendlich in's Breite ausgeponnen, auf das Willkürlichste an die verschiedenen Ortschaften angeknüpft. Hat z. B. irgend eine Adelsfamilie einen Ritterrichter unter ihren Mitgliedern gezählt, so wird nicht etwa dieser Umstand einfach und in kurzen Worten hervorgehoben; o nein, heileibe nicht! da werden auch noch die einzelnen Urkunden angeführt, in denen die betreffende Persönlichkeit vorkommt. Unrichtigkeiten dabei in Hülle und Fülle.

So geht es vier ganze Bändchen durch, bis auf S. 79 des 5. Bandes. Von hier an hat der Verfasser wirklich Unglaubliches geleistet, nicht in Bezug auf die Darstellungsweise, sondern in Betreff der Art und Weise, wie der Rest des Werkes hergestellt wurde. Da finden wir eine Geschichte der Belagerung von Montmedy (1657), aus dem großen Geschichtswerke des P. Bertholet. Vorerst müssen wir uns bei diesem Abschnitte fragen, ob denn der Uebersetzer den französischen Text des P. Bertholet überhaupt verstanden habe; wir unsrerseits hätten, offen gestanden, seine Uebersetzung nicht verstanden, wenn wir nicht den französischen Text zu Hülfe genommen hätten. Ein Beispiel mag genügen; das Französische: *la batterie commença à tirer le 24*, wird übersezt durch: diese (die Batterie) fing am 24. an zu ziehen. Wahrlich, der Uebersetzer hat dem Verfasser einen schlimmen Streich gespielt; wir können nicht umhin hier anzunehmen, es müsse wohl ein anderer als W. Herchenbach selbst die Uebersetzung gemacht haben.

Aber, wird da mancher sagen, Montmedy gehört doch heute nicht mehr zu Luxemburg. Wozu daher diese Darstellung? Nur fein gemacht! es kommt noch besser. Die Geschichte der Belagerung von Montmedy füllt ja erst S. 78—100 aus, es müssen noch ungefähr 100 Seiten hinzukommen, damit das Bändchen die gehörige Dicke erreicht. Und da erhalten wir dann die Stammtafeln vormaliger gräflicher und herzoglicher Häuser, die entweder mit dem Hause Luxemburg verwandt waren, oder sonst in näherer Beziehung zu demselben gestanden haben. Es folgen sich aus P. Bertholet, die Stammtafeln unsrer eignen Herrscher (wobei, man könnte es fast als selbstverständlich annehmen, die höchst treffliche Programmdissertation des seligen Herrn Dr. Schötter nicht berücksichtigt ist), der Grafen von Chin, von Namür, der Herzoge von Lothringen, der Grafen von Bar, der Grafen und Herzoge von Limburg, der Grafen von Salm, von Arlon und endlich von Loz. Damit kommen wir glücklich auf S. 195, das Bändchen ist dick genug und daher Punktum, streu Sand darauf.

Was müssen wir wohl von einer solchen Handlungsweise denken? Das ist die edle Schriftstellerei zum elenden Handwerk herabgewürdigt, etwa nach Art unsrer Arbeiter, die auf's Stück arbeiten. Doch genug davon; wir wollen uns die Illustrationen einmal näher ansehen; mit vielen Illustrationen, heißt es nämlich auf dem Titelblatt eines jeden Bändchens.

Die Illustrationen sind wirklich so übel nicht; sie reichen freilich, wenn sie wirklich Luxemburgisches bringen, bis vor das Jahr 1867 hinauf, doch das, dachte sich der Verfasser, merkt wohl Niemand und verschlägt auch nichts. Dafür sind die andren desto schöner, wie Bd. 1, S. 16 die Deßlinger Herren, welche im Cylinderhute, fast möchte man meinen, sogar im Schwalbenschwanz vulgo Schnepfel jagen; Bd. 2, S. 50 Eischer Minettzarbeiter; S. 68: vor dem Kampfe; Bd. 3, S. 99 sogar eine Räuberhöhle und zwei Seiten weiter den Leinwandhändler. Namentlich gut angebracht ist das Porträt Martin Luthers; ob dieses aufgenommen ist wegen Luthers Verdienste um unser Land? Einzelne Abbildungen scheinen besonders gelungen zu sein, da wir dieselben sogar mehrmals finden.

Und es werden dabei nicht blos Scenen aus unsrer Landesgeschichte vorgeführt, sondern wir finden auch die Produkte der Thier- und Pflanzenwelt durch den kunst-